



Ich kenne die wichtigsten Schritte bei der Herstellung einer gedruckten Zeitung.

AUFTRAG

Die Bilder auf den Arbeitsblättern 1 bis 3 zeigen den Produktionsablauf einer Zeitung vom Ereignis bis zum Leser oder zur Leserin. Sortieren Sie die Bilder anhand der Buchstaben nach den Bereichen Redaktion, Produktion und Vertrieb und ordnen Sie diese anschliessend in der Reihenfolge des Ablaufes. Schreiben Sie zu jedem Bild eine kurze Legende.

Bild Nr. Legende

Redaktion

.....
.....
.....
.....

Produktion

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Vertrieb

.....
.....
.....

fflich erfolgreichen Frauen od
privilegierten Paare
Schein-)Lösung,
zen Tätigkei-
gern und
- daraus
n meist
bezahlte
iem Sozi-
natürlich
meist für
Putzfrauen,
ter). Und die
kommen ein-
r elegant darum
mehr Familienarbeit
en. Wenig Hoffnung also
Umverteilung in diesem Bere

tisarbeit als Karrieresprun
ehr Handlungsspielraum seh
der unbezahlten gesellschaftli
gilt es, die durch unbezahltes
nten Erfahrungen auch dem
verten (zuerst vor sich selbe
sen) und auszunutzen. Unbe
äftliche Arbeit kann meiner A
n Einstieg in ein gewünschte
Tätigkeitsfeld ermöglic
sich in einem
tzten Rah
stungsd
zen
den
ar
t
l

RAZ zahlt zwar
nen Lohn, bietet
e Qualifikationen,
eit beim Schreiben
durch die anderen



Ich kenne die wichtigsten Schritte bei der Herstellung einer gedruckten Zeitung.

AUFTRAG

Die Bilder auf den Arbeitsblättern 1 bis 3 zeigen den Produktionsablauf einer Zeitung vom Ereignis bis zum Leser oder zur Leserin. Sortieren Sie die Bilder anhand der Nummern nach den Bereichen Redaktion, Produktion und Vertrieb und ordnen Sie diese anschliessend in der Reihenfolge des Ablaufes. Schreiben Sie zu jedem Bild eine kurze Legende.

Bild Legende

- | | |
|---|--|
| A | Die fertigen Seiten werden direkt zu Druckplatten belichtet (Computer to plate). |
| B | Der Reporter informiert sich vor Ort. |
| C | Die Fotografin ist im Einsatz. |
| D | Im Layout werden Text und Bild zusammengeführt. |
| E | Die Zeitungsbünde werden an verschiedenen Orten für die Frühzustellung bereitgelegt. |
| F | Der Redaktor informiert sich. |
| G | Die fertigen Seiten werden via Glasfaserkabel an die Druckerei geschickt. |
| H | Die Insetrateabteilung produziert die Insetateseiten. |
| I | Der Redaktor schreibt den Text. |
| J | Die Zeitungen werden gelesen. |
| K | Die Druckplatten werden ins Druckwerk gehängt. |
| L | Die Zeitungen werden in den Briefkasten gesteckt. |
| M | Die Druckmaschine läuft. |
| N | Die gedruckten Exemplare laufen vom Band. |
| O | An der Redaktionskonferenz werden die Themen besprochen. |
| P | Mit Lieferwagen werden die Zeitungen zu den Verträgern gebracht. |
| Q | Die Drucker kontrollieren einzelne Seiten aus der laufenden Produktion. |
| R | Die Korrektorin liest und korrigiert den Text. |

Reihenfolge:

Redaktion: O, C, B, F, I, R, D, G

Produktion: A, H, K, M, Q, N

Vertrieb: P, E, L, J



A



Fotograf: Thomas Burda

B



C



D



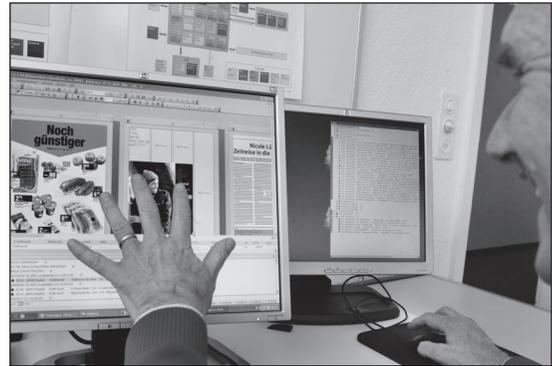
E



F



G



Fotograf: Thomas Burda

H



I



J



K



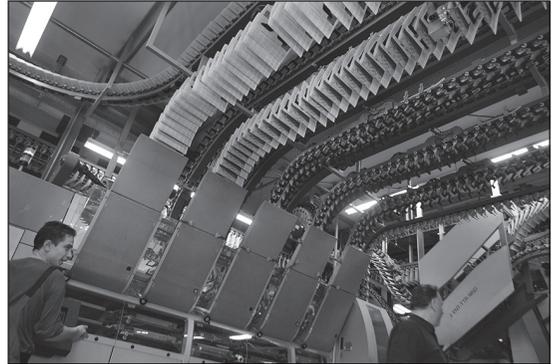
L

Fotograf: Oliver Menge, Salzburger Zeitung



M

Alle ausser M: Fotograf: Thomas Burda



N

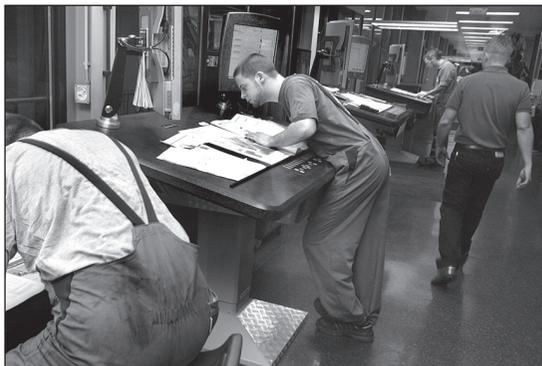


O



P

Arbeitsblatt 3



Q



R

lassen
n Alltag
leisten –
Mutter,
ranken-
der Coif-
sich mit
l zu eine
nassage.
Sie neue
en einer
rise vor.



HERSTELLUNG

7.2



Ich weiss, wie man einen Text redigiert.

AUFTRAG

Sie sind Redaktor bzw. Redaktorin der Samstagsbeilage einer grossen Tageszeitung. In dieser Funktion sind Sie verantwortlich für die regelmässig erscheinende Wellness-Seite. Von einer freien Journalistin erhalten Sie beiliegenden Artikel zum Thema «übermässiges Schwitzen». Der Artikel ist zu lang. Sie müssen

- *ihn um rund 20 Prozent kürzen,*
- *ihn inhaltlich überarbeiten (medizinische Sachinformation eher weglassen oder in einen Kasten ausgliedern),*
- *einen Lead schreiben,*
- *Titel und Untertitel setzen.*

«Sommerlich warme Temperaturen ...». Diese Wetterprognose lässt viele den kommenden Tagen mit Freude entgegensehen. Nicht so Nico. Für Nico sind damit die unangenehmsten Erfahrungen verbunden: In Strömen fliesst ihm der Schweiß von Stirn und Körper. Keine zwei Schritte und er ist gebadet: Das Hemd tropft, die Füsse schwimmen in den Schuhen. Seinen Beruf kann er kaum mehr ausüben. Als Versicherungsvertreter sind die Besuche bei Kunden nicht mehr zu ertragen. Bei 25 Grad muss er das Jackett anbehalten, um das schweissnasse Hemd zu verbergen. Muss er gar die Schuhe ausziehen, wenn er Verwandte besucht, sind damit Peinlichkeiten verbunden: «Du Mami, em Nico sini Füess schtinket aber, er hätt jo richtigi Chäsflosse», meinte kürzlich seine 8-jährige Nichte, und die Mutter öffnete diskret das Fenster.

Für jeden ist die unangenehme Seite des Schwitzens spür- oder riechbar: Ist man im überfüllten öffentlichen Verkehrsmittel neben einem Mitfahrer mit starker Ausdünstung – und der Geplagte muss sich zu alledem mit einem Stehplatz begnügen und im Festhalten seine Achselhöhle preisgeben – ist ab und zu Nasenrümpfen angesagt. «Wann hat der wohl das letzte Mal geduscht?», steht auf manchen Gesichtern geschrieben. Aber: Starke Ausdünstung hat nichts mit mehr oder weniger regelmässiger Körperpflege zu tun. Manch Schweißgebadeter duscht öfter als sein normal schwitzender Zeitgenosse. Dennoch: Für Betroffene werden Kontakte zu Mitmenschen zum Stress, was die Schweißabsonderung noch mehr antreiben kann.

Übermässiges Schwitzen kann vielfache Ursachen haben: Psychische Belastung, Beschwerden während der Wechseljahre, Schilddrüsenüberfunktion oder auch die Einnahme gewisser Medikamente. Gemäss Dermatologen handelt es sich bei Hyperhidrosis, so lautet der medizinische Begriff, vielfach aber auch um eine «Disposition», eine individuelle Veranlagung. Sicher ist, dass es sich um eine verstärkte Aktivität des sympathischen Nervensystems handelt. Diese Abhängigkeit vom

lassen
n Alltag
leisten –
Mutter,
ranken-
der Coif-
sich mit
l zu eine
nassage.
Sie neue
en einer
rise vor.



ieren aufgen

Arbeitsblatt 2

Nervensystem erklärt auch die Tatsache, dass Stress, Angst, Lampenfieber und andere starke Gefühlsregungen die Schweissbildung verstärken.

Hyperhidrosis beginnt meist mit der Pubertät und nimmt in der Regel um das 40. Lebensjahr ab. Gemäss der deutschen Selbsthilfegruppe (www.hyperhidrose.de) leiden rund 0,6 bis 1% der Bevölkerung an übermässigem Schwitzen – bald so viele wie an Zuckerkrankheit.

3 Millionen Schweissdrüsen sind über den ganzen Körper verteilt, vor allem aber an den Handinnenflächen, den Fusssohlen, in den Achselhöhlen und auf der Stirn. Durch sie wird zu 99% geruchloses Wasser ausgeschieden. Den penetranten Geruch verursachen Bakterien, welche die Eiweiss- und Fettmoleküle des Schweisses zersetzen. Weiter reizen Duftdrüsen im Intimbereich und in den Achselhöhlen empfindliche Nasen.

Schwitzen ist ein natürlicher Vorgang, der wichtig ist, damit der Mensch gesund bleibt. Der Körper verschafft sich Kühlung bei Überhitzung. Durch das Schwitzen tritt übermässige Hitze aus, was die Körpertemperatur stabil hält. «Rasches Schwitzen ist eigentlich ein gutes Zeichen», meint die Ernährungsfachfrau Beatrice Däppen, «weil es zeigt, dass der Körper schnell reagiert und sich anpasst.»

Aber es geht viel Flüssigkeit verloren: Wasser ist besonders reichlich im Blut enthalten, aber auch in den Muskeln, im Gehirn und in der Leber. In diesen Organen macht sich ein Flüssigkeitsmanko deshalb am stärksten bemerkbar. «Bei einer Reduktion von 4% der Körperflüssigkeit nimmt die Kraftleistung ab; man fühlt sich erschöpft und ist reizbar. Bei noch höheren Verlusten verstärken sich die Symptome, und es kommt zu psychischen und motorischen Störungen», erläutert die Ernährungswissenschaftlerin Cornelia Conrad Zschaber.

Die weissen Ränder auf verschwitzten T-Shirts zeigen es deutlich: Durchs Schwitzen gehen weitere Substanzen verloren. «In erster Linie handelt es sich dabei um Kochsalz, das heisst um Salz aus Natrium und Chlor, gefolgt von Kalium, Calcium und Magnesium», erklärt die Ernährungswissenschaftlerin. Es wäre ein gefährlicher Schluss zu denken, dass man weniger schwitzt, wenn man dem Körper weniger Wasser zuführt, also weniger trinkt. Der Körper benötigt die verlorene Flüssigkeit. Einen Einfluss hat aber, was man trinkt. Die Stange am Feierabend mag zwar die Kehle ölen, besonders geeignet ist Bier jedoch nicht. Alkohol und Kaffee regen den Kreislauf an und fördern so den Fusschweiss. Am besten löscht man den Durst mit klarem Wasser, Mineralwasser, Kräuter- und Früchtetees oder verdünnten Obst- und Gemüsesäften. Diese Getränke sind kalorienarm und enthalten genügend Mineralien, um die ausgeschwitzten Salze wieder zu ersetzen. Für extreme Schwitzer wie Nico können entfettete Fleisch- oder Gemüsebrühen oder Tees mit einer Prise Salz die Verluste an Wasser und Mineralstoffen wieder ausgleichen.

Die Versuchung ist gross: Eiskalte Getränke verschaffen Kühlung an heissen Tagen! Aber eiskalte Getränke löschen den Durst nur kurzfristig, führen zu vermehrtem Schwitzen und können Magenbeschwerden auslösen. Die Menschen in den

heissen Ländern dieser Erde wissen das – von der Türkei bis Marokko trinken die Menschen warmen Tee in kleinen Schlucken. Dadurch beginnen sie leicht zu schwitzen, was ein leichtes Abkühlen des Körpers bewirkt, ohne den Kreislauf zu belasten.

Wechselduschen (kalt – warm) können die übermässige Schweißabsonderung günstig beeinflussen. Auch Saunagänge können Betroffenen Linderung verschaffen. In der Sauna lernt der Körper, seine Schweißdrüsen zu regulieren.

Stark Schwitzende sollten nicht unbedingt dem Modediktat folgen. Körper und Füsse dürfen nicht eingeengt sein, das heisst, wenn immer möglich weite Kleider und offene Schuhe tragen. Gummischuhe und Kleider aus Kunstfasern fördern die Schweißabsonderung zusätzlich.

Neu ist in Drogerien und Apotheken ein Langzeitdeo erhältlich. Während normale Deos den unangenehmen Geruch nur überdecken, verhindert «Lavilin» (Body und Foot) Schweißgeruch, indem es die Bakterien in den Achselhöhlen und an den Füssen vernichtet. Die Schweißdrüsenfunktion wird dabei nicht beeinträchtigt. Lavilin muss nur einmal sparsam aufgetragen werden und wirkt während 4–15 Tagen. Baden oder Duschen beeinträchtigen die Wirkung nicht. Lavilin ist wasserfest.

Aber auch die Schulmedizin kann bei Fällen wie Nico helfen: Eine Lokalbehandlung mit Metall-, insbesondere Aluminiumsalzen, verstopft die Poren und führt so die gewünschte Wirkung herbei. Diese Methode zeigt in 50% der Fälle den gewünschten Erfolg und empfiehlt sich insbesondere gegen den Achselschweiss. Strom verstopft die Poren bei Fuss- und Handschweiss: In der sogenannten Iontophorese stellt der Patient seine Füsse oder legt seine Hände in zwei mit Wasser gefüllte Plastikbecken, auf deren Boden sich die Elektroden befinden. Wasserlösliche Ionen (elektrisch geladene Stoffteilchen) werden durch einen schwach dosierten Gleichstrom in die Haut geschleust. Die Behandlung ist absolut ungefährlich und schmerzfrei (ein schützendes Gitter ist angebracht).

Seit einigen Jahren ist die Wirksamkeit von Botulinum Toxin A, einem natürlich vorkommenden Bakterieneiweiss, gegen starkes Schwitzen bekannt. Wird es in die Haut gespritzt, gelangt es zu den Schweißdrüsen und blockiert gezielt die dorthin geleiteten Nervenimpulse. Die Wirkung tritt nach 2–14 Tagen ein und hält ca. 3 bis 6 Monate an. Dann ist eine erneute Behandlung notwendig.

Auch für Ärzte stellt der operative Eingriff die letzte «Verzweilungstat» dar. Indem der Sympathikus, der Nerv, welcher für die Schweißabsonderung verantwortlich ist, durchtrennt wird, soll die Schweißflut eingedämmt werden. Allerdings ist die Wirksamkeit dieses Eingriffes sehr umstritten: Hand- und Kopfschwitzen können meist eingedämmt werden. Patienten können aber auch vom «Regen in die Traufe» gelangen. An der gesamten Schweißmenge eines Menschen ändert die Operation oft nichts. Der Schweiß rinnt vielleicht nicht mehr die Hände, Füsse oder Achseln hinunter, dafür in den Bauchnabel.

Nico – so sehr er auch leiden mag – sollte also erst alle anderen Möglichkeiten versuchen, bevor er sich zu diesem Schritt entschliesst.

lassen
im Alltag
leisten –
, Mutter,
Kranken-
der Coif-
sich mit
d zu eine
massage.
Sie neue
gen einer
crise vor.



ieren aufgen

lassen
n Alltag
leisten –
Mutter,
ranken-
der Coif-
sich mit
l zu eine
massage.
Sie neue
en einer
rise vor.



Lösungsblatt

HERSTELLUNG

7.2



Ich weiss, wie man einen Text redigiert.

In der Zeitung ist der Text wie folgt erschienen:

«Sommerlich warme Temperaturen...» Diese Wetter-Prognose lässt viele den kommenden Tagen mit Freude entgegensehen. Nicht so Nico. Für Nico sind damit die unangenehmsten Erfahrungen verbunden: In Strömen fliesst ihm der Schweiß von Stirne und Körper. Keine zwei Schritte, und er ist gebadet: Das Hemd tropft, die Füsse schwimmen in den Schuhen. Seinen Beruf kann er kaum mehr ausüben. Als Versicherungsvertreter sind die Besuche bei Kunden nicht mehr zu ertragen. Bei 25 Grad muss er das Jacket tragen, um das schweissnasse Hemd zu verbergen. Muss er gar die Schuhe ausziehen, wenn er Verwandte besucht, sind damit Peinlichkeiten verbunden: «Du Mami, em Nico sini Füess schtinke aber, är hett ja richtigi Chäsflösse», meinte kürzlich seine 8-jährige Nichte, und die Mutter öffnete diskret das Fenster.

Ungepflegt?

Für jeden ist die unangenehme Seite des Schwitzens spür- oder riechbar: Ist man im überfüllten öffentlichen Verkehrsmittel neben einem Mitfahrer mit starker Ausdünstung - und der Geplagte muss sich zu alledem mit einem Stehplatz begnügen und im Festhalten seine Achselhöhle preisgeben -, ist ab und zu Naserümpfen angesagt. «Wann hat der wohl das letzte Mal geduscht?», steht auf manchen Gesichtern geschrieben. Aber: Starke Ausdünstung hat nichts mit mehr oder weniger regelmässiger Körperpflege zu tun. Manch Schweißgebadeter duscht öfters als sein normalschwitzender Zeitgenosse. Dennoch: Für Betroffene werden Kontakte zu Mitmenschen zum Stress, was die Schweißabsonderung noch mehr antreiben kann.

krank oder veranlagt?

Übermässiges Schwitzen kann vielfache Ursachen haben: psychische Belastung, Beschwerden während der Wechseljahre, Schilddrüsenüberfunktion oder auch die Einnahme gewisser Medikamente. Gemäss Dermatologen handelt es sich bei Hyperhidrosis, so lautet der medizinische Begriff, vielfach aber auch um «eine Disposition», eine individuelle Veranlagung. Sicher ist, dass es sich dabei um eine verstärkte Aktivität des sympathischen Nervensystems handelt. Diese Abhängigkeit vom Nervensystem erklärt auch die Tatsache, dass Stress, Angst, Lampenfieber und andere starke Gefühleregungen die Schweißbildung verstärken. Hyperhidrosis beginnt meist mit der Pubertät und nimmt in der Regel um das 40. Lebensjahr ab. Gemäss der

SCHWITZEN

Wenn das Deo versagt

Sommerzeit – Schwitzzeit! Kein Problem: Schwitzen ist gesund und die natürlichste Sache der Welt! Wenn der Schweiß in Strömen runterfliesst, wird sie jedoch zur Qual. Doch es gibt einige Möglichkeiten, wie die Schweißflut eingedämmt werden kann.

deutschen Selbsthilfegruppe (www.hyperhidrose.de) leidet rund 0,6 bis 1 Prozent der Bevölkerung an übermässigem Schwitzen – bald so viele wie an Zuckerkrankheit.

Körpereigener Thermostat

Drei Millionen Schweißdrüsen sind über den ganzen Körper verteilt, vor allem aber an den Handinnenflächen, den Fusssohlen, in den Achselhöhlen und auf der Stirn. Durch sie wird zu 99 Prozent geruchloses Wasser ausgeschieden. Den penetranten Geruch verursachen Bakterien, welche die Eiweiss- und Fettmoleküle des Schweißes zersetzen. Weiter reizen Duftdrüsen im Intimbereich und in den Achselhöhlen empfindliche Nasen. Schwitzen ist ein natürlicher Vorgang, der wichtig ist, damit der Mensch gesund bleibt. Der Körper verschafft sich Kühlung bei Überhitzung. «Rasches Schwitzen ist eigentlich ein gutes Zeichen», meint Ernährungsfachfrau Beatrice Däppen, «weil es zeigt, dass der Körper schnell reagiert und den Temperaturanstieg ausgleicht.» Aber es geht viel Flüssigkeit verloren: Wasser ist besonders reichlich im Blut enthalten, aber auch in den Muskeln, im Gehirn und in der Leber. In diesen Organen macht sich ein Flüssigkeitsmanko deshalb am stärksten bemerkbar. «Bei einer Reduktion von 4 Prozent der Körperflüssigkeit nimmt die Kraftleistung ab; man fühlt sich erschöpft und ist reizbar. Bei noch höheren Verlusten verstärken sich die Symptome und es kommt zu psychischen und motorischen Störungen», erläutert die Ernährungswissenschaftlerin Cornelia Conrad Zschaber.

Mehr als nur Wasser

Die weissen Ränder auf verschwitzten T-Shirts zeigen es deutlich: Durchs Schwitzen gehen weitere Substanzen verloren. «In erster Linie handelt es sich dabei um Kochsalz, das heisst um Salz aus Natrium und Chlor, gefolgt von Kalium, Calcium und Magnesium», erklärt

die Ernährungswissenschaftlerin. Es wäre ein gefährlicher Schluss zu denken, dass man weniger schwitzt, wenn man dem Körper weniger Wasser zuführt, also weniger trinkt. Der Körper benötigt die verlorene Flüssigkeit. Einen Einfluss hat aber, was man trinkt. Die Stange am Feierabend mag zwar die Kehle ölen, besonders geeignet ist Bier jedoch nicht. Alkohol und Kaffee regen den Kreislauf an und fördern so den Fusschweiss. Am besten löscht man den Durst mit klarem Wasser, Mineralwasser, Kräuter- und Früchtetees oder verdünnten Obst- und Gemüsesäften. Diese Getränke sind kalorienarm und enthalten genügend Mineralien, um die ausgeschwitzten Salze wieder zu ersetzen. Für extreme Schwitzer wie Nico können entfettete Fleisch- oder Gemüsebrühen oder Tees mit einer Prise Salz die Verluste an Wasser und Mineralstoffen wieder ausgleichen.

Nicht eiskalt!

Die Versuchung ist gross: Eiskalte Getränke verschaffen Kühlung an heissen Tagen! Aber eiskalte Getränke löschen den Durst nur kurzfristig, führen zu vermehrtem Schwitzen und können Magenbeschwerden auslösen. Die Menschen in den heissen Ländern dieser Erde wissen das - von der Türkei bis Marokko trinken die Menschen warmen Tee in kleinen Schlucken. Dadurch beginnen sie leicht zu schwitzen, was ein leichtes Abkühlen des Körpers bewirkt, ohne den Kreislauf zu belasten.

«Körper lernt schwitzen»

Wechselduschen (kalt/ warm) können die übermässige Schweißabsonderung günstig beeinflussen. Auch Saunagänge können Betroffenen Linderung verschaffen. In der Sauna lernt der Körper, seine Schweißdrüsen zu regulieren. Stark Schwitzende sollten nicht unbedingt dem Modediktat folgen. Körper und Füsse dürfen nicht eingeeengt sein, das heisst wenn immer möglich

THERAPIEN

Hilfe vom Arzt

Der Arzt muss dann aufgesucht werden, wenn das Schwitzen ein Symptom einer ernsthaften Erkrankung ist. Es gibt aber auch verschiedene Methoden, die bei übermässigem Schwitzen angewendet werden. Sie reichen von der Behandlung mit Aluminiumsalzen über eine Spritzen-therapie mit Botulinum Toxin A oder einer Stromtherapie bei Hand- und Fusschweiss bis hin zum chirurgischen Eingriff, bei welchem der für das Schwitzen verantwortliche Nerv Sympathikus durchtrennt wird. Eine umfassende Beratung und Information ist unbedingt notwendig.

weite Kleider und offene Schuhe tragen. Gummischuhe und Kleider aus Kunststoff fördern die Schweißabsonderung zusätzlich. Wie aber soll sich Nico daran halten, der in seinem Beruf strengen Kleidungsvorschriften unterworfen ist? Vielleicht bleibt ihm der Gang zum Arzt nicht erspart.

• Silvia Baumgartner •

NEUES MITTEL

Langzeit-Deo

Neu ist in Drogerien und Apotheken ein Langzeitdeo erhältlich. Während normale Deos den unangenehmen Geruch nur überdecken, verhindert «Lavilin» (Body und Foot) Schweißgeruch, indem es die Bakterien in den Achselhöhlen und an den Füssen vernichtet. Die Schweißdrüsenfunktion wird dabei nicht beeinträchtigt. Lavilin muss einmal aufgetragen werden und wirkt während 4 bis 15 Tagen. Baden oder Duschen beeinträchtigen die Wirkung nicht. sb



Ich weiss, dass redaktionelle Beiträge gewichtet werden.

AUFTRAG

Sie sind Redaktor bzw. Redaktorin bei einer Tageszeitung und für eine Region mit sieben Gemeinden verantwortlich. Ihre Aufgabe ist es, aus den vorliegenden Informationen eine Hauptgeschichte auszuwählen (ca. 120 Zeilen à 35 Anschläge und Bild) und zwei kleinere Geschichten (je 60 Zeilen à 35 Anschläge). Diskutieren und begründen Sie Ihre Wahl. Wie gehen Sie vor, um die Geschichten auszuweiten?

Polizeimeldung: Töfflifahrer getötet

Bei einem schweren Verkehrsunfall in Töflershausen wurde gestern ein siebzehnjähriger Motorradfahrer getötet. Aus noch ungeklärten Gründen geriet er gemäss Augenzeugen auf die Gegenfahrbahn und wurde vom entgegenkommenden Fahrzeug erfasst und an einer Hausmauer zerdrückt. Der Fahrer des Fahrzeuges beging Fahrerflucht.

Neue Erlebnisgastronomie in Leutershusen: Tag der offenen Türe

Das Wirte-Ehepaar Margrit und Hans Rusterholz lädt alle ein zum Tag der offenen Tür. Im neu eröffneten Restaurant und Erlebnispark «zur Fähre» können Sie nicht nur die erlesenen Menüs geniessen, sondern auch einen richtigen Sturm auf hoher See erleben. Weiter können Sie während des Essens eine 3D-Vorführung einer Regatta erleben. Viel Spass auch für die Kinder: Im speziellen Kinderspielplatz werden Wasserfahrten und Tauch-Schnupperkurse angeboten. Ein Besuch lohnt sich bestimmt.

Elternrat von Oberoms lädt ein zum Referat von Dr. Hans Imbuchsiten

Thema: Was kann ich tun, um mein Kind von Drogen fernzuhalten?

Raschwil: Krach im Gemeinderat

Gemäss Telefonanruf soll sich der Gemeinderat verkracht haben. Zankapfel ist die geplante Mehrzweckhalle. Der amtierende Gemeindepräsident will sie unter allen Umständen noch in seiner Amtsperiode realisieren. Dabei soll ein Architekt beauftragt werden, der mit dem Gemeindepräsidenten verschwägert ist. Es wird gemunkelt, dass ihm bei Auftragserteilung eine saftige Summe ausgezahlt werden soll. Drei der sieben Gemeinderäte stellen sich gegen das Projekt und den Architekten. Sie drohen mit sofortiger Amtsniederlegung.

Einladung zur Einweihung des neuen Feuerwehrmagazins in Niederoms

In einem Festakt wird das neue Feuerwehrmagazin eingeweiht. Der Gemeindepräsident und der kantonale Amtsvorsteher halten eine Rede. Restaurant- und Festbetrieb.





Ich erkenne die Herausforderung für Online-Newsplattformen, möglichst schnell Neuigkeiten zu präsentieren.

AUFTRAG 1

Sie sind Onlinejournalisten und erhalten eine der folgenden Agenturmeldungen. Ziel ist es, daraus möglichst schnell eine Meldung auf Ihre Newsplattform hochzuladen. Die Schwierigkeit ist, dass Sie einerseits schneller als Ihre Konkurrenten sein sollen, denn Sie wollen ja als erste die Neuigkeit verbreiten, jedoch müssen Sie die Meldung auf mindestens 500 Zeichen weniger bringen. Sie sollen also nur die wichtigsten Informationen in Ihren Text einbauen. Stoppen Sie die Zeit, die Sie brauchen, um Ihre Meldung zu schreiben und notieren Sie diese. Anschliessend vergleichen Sie in Gruppen die unterschiedlichen Resultate. Beginnen Sie dabei mit dem Text, der am schnellsten auf einem Newsportal hochgeladen wurde. Wie unterscheiden sich die unterschiedlichen Texte? Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus dem Vergleich?

AUFTRAG 2

Der Vorteil an Onlineplattformen ist, dass einmal hochgeladene Informationen beliebig bearbeitet und verbessert werden können. Sie haben nun Ihre Leser möglichst rasch informiert, nun geht es darum, aus diesen Informationen eine gute «Story» zu machen. Lesen Sie noch einmal die Agenturmeldung und überarbeiten Sie Ihre Meldung. Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen? Was interessiert an diesen News? Recherchieren Sie Hintergründe. Vergessen Sie nicht, Ihrem überarbeiteten Text einen ansprechenden Titel zu geben.

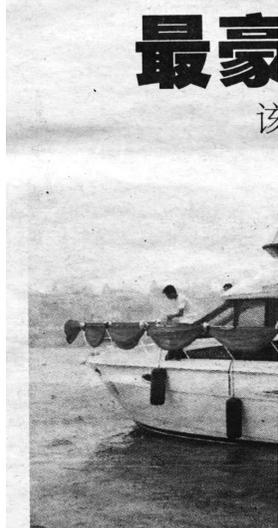


民
谋
作
创
大
的
抓
工
更
人

届人大和“一府两院”领导班子必须始终坚持昂扬向上的精神状态,大力弘扬“满负荷、快节奏、高效率”的工作作风,真正做到在其位、谋其政、尽其职、负其责。要时刻牢记宗旨,切实做到思想上充满活力、工作上雷厉风行、干事不图虚名、施政公道正派、为官清正廉洁、做人光明磊落,以自身的实际行动塑造新时期领导干部的良好形象。

柳
的
大
有
积
象、
人
办
落
行一

陈刚指出,我们要深入贯彻落实科学发展观,把人民期盼作为发展方向,把时代召唤当作前进动力,把崇高使命化为积极行动,全面贯彻自治区党委推进“富民强桂”新跨越的战略部署,励精图治、开拓创新,为建设“五美五好”柳州而努力奋斗!



水上赛

两报读者可凭票样到

口记者 雷耀辉

Agenturmeldung Solar

© SDA/ATS; 2015-01-20 15:59

Abu Dhabi · "Solar Impulse 2" soll bei Weltumrundung zwölf Stopps einlegen

Zwei Ozeane, vier Kontinente: Team gibt detaillierte Route bekannt

Die "Solar Impulse 2" wird auf ihrer Weltumrundung über zwei Ozeane und vier Kontinente fliegen. Zwölf Mal soll das Solarflugzeug während seiner insgesamt fünf Monate dauernden Reise landen.

Das Team des Umweltpioniers Bertrand Piccard gab am Dienstag die detaillierte Flugroute für die Weltumrundung bekannt. Starten soll das Solarflugzeug Ende Februar oder Anfang März in Abu Dhabi in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Über 17'000 Solarzellen

Das mit über 17'000 Solarzellen ausgerüstete Flugzeug fliegt danach über China, die USA und Südeuropa zurück in den mittleren Osten. Zwischenlandungen sind zunächst geplant in Maskat (Oman), in Ahmedabad und Varanasi (Indien), in Mandalay (Myanmar), in Chongqing und Nanjing (China) sowie auf Hawaii.

Während des Flugs über die USA soll die "Solar Impulse 2" drei Mal landen: in Phoenix, am New Yorker Kennedy-Flughafen (JFK) sowie an einem Ort im Mittleren Westen der USA - wo genau, hänge von den Wetterbedingungen ab, heisst es in der Medienmitteilung vom Dienstag.

Nach dem Flug über den Atlantik ist noch eine letzte Zwischenlandung in Südeuropa oder in Nordafrika vorgesehen. Läuft alles nach Plan, sollte das Solarflugzeug Ende Juli oder Anfang August wieder in Abu Dhabi ankommen.

Fünf Tage am Stück in der Luft

Für die erste Weltumrundung ohne einen Tropfen Treibstoff sind rund 25 Flugtage vorgesehen, dauern soll das Abenteuer insgesamt etwa fünf Monate. Die "Solar Impulse 2" wird dabei mit Geschwindigkeiten zwischen 50 und 100 Kilometern pro Stunde insgesamt 35'000 Kilometer zurücklegen. Das ambitionierte Projekt kostet rund 150 Millionen Franken.

Um die Weltumrundung zu schaffen, muss das Flugzeug von China nach Hawaii fünf Tage und Nächte durchfliegen - eine Herausforderung auch für den Piloten. Das 3,8 Quadratmeter grosse Cockpit verfügt weder über eine Heizung noch über eine Klimaanlage, aber über eine Toilette.

Als Piloten werden sich Bertrand Piccard und André Borschberg, CEO von Solar Impulse, abwechseln. Es handle sich "mehr um eine menschliche Herausforderung als um eine technische", sagte Borschberg in Abu Dhabi laut der Nachrichtenagentur AFP.

"Wir wollen zeigen, dass mit sauberen Technologien und erneuerbarer Energie Dinge erreicht werden können, die als unmöglich erachtet werden", sagte Piccard nach Angaben von AFP. Diese Botschaft wolle sein Team auch in Abu Dhabi und bei den Zwischenlandungen verbreiten.

Die "Solar Impulse 2" war am 6. Januar in einem Jumbo-Jet aus der Schweiz nach Abu Dhabi transportiert worden. Bis zum Start der Weltumrundung führt das Team nun noch Sicherheitstests und Testflüge durch.

2759 Zeichen (inklusive Leerschläge)

Agenturmeldung Gefängnis

© SDA/ATS; 2015-01-20 08:00

Bern · Das Gefängnispersonal der Schweiz ist mit seiner Arbeit mehrheitlich zufrieden

Bern (ots) - Die Arbeitszufriedenheit des Vollzugspersonals - also der Menschen, die in Gefängnissen und ähnlichen Institutionen arbeiten - ist im Durchschnitt hoch, sogar höher als bei den übrigen Berufstätigen. Allerdings besteht bei rund zehn Prozent des Personals ein grosses Risiko, an einem Burnout zu erkranken, besonders in der Westschweiz und im Tessin. Zu diesen Schlüssen kommt die durch den Schweizerischen Nationalfonds unterstützte erste repräsentative Untersuchung des schweizerischen Vollzugspersonals.

Wer in den Institutionen des Schweizer Justizvollzugs arbeitet, also im Straf- und Massnahmenvollzug, in Untersuchungsgefängnissen oder in anderen Anstalten des Freiheitsentzugs, übt einen besonderen Beruf aus. Die Tätigkeit des Gefängnisangestellten steht unter Sparszwang und dem Druck von Öffentlichkeit und Medien, die Arbeit mit Inhaftierten und Verurteilten erfährt in der Regel wenig Wertschätzung. Zudem ist die Betreuung und Beaufsichtigung von Straftätern, denen man die Freiheit entzogen hat, belastend. Wie erleben die Mitarbeitenden des Justizvollzugs ihre Tätigkeit?

Um diese Frage zu beantworten, hat ein Forschungsteam unter der Leitung des Sozialanthropologen Ueli Hostettler von der Universität Bern die erste gesamtschweizerische, repräsentative Untersuchung des Vollzugspersonals durchgeführt. Zwischen 2010 und 2012 befragten die vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschenden mittels Fragebogen rund 1880 Personen, die in 84 Institutionen des Freiheitsentzugs arbeiten. Ein Viertel der fast ausschliesslich männlichen Befragten war gemäss Eigenangabe früher im handwerklichen Sektor tätig, ein Zehntel im Sicherheitsbereich (Polizei, Militär, private Dienste).

Hohe Arbeitszufriedenheit

Überraschenderweise geben 82 Prozent der Befragten an, mit ihrer Arbeit zufrieden zu sein. Diese Werte sind sehr hoch: Laut HR-Barometer, der regelmässig durchgeführten repräsentativen Befragung von Arbeitnehmenden aller Branchen der Schweiz, waren 2012 rund 77 Prozent der Befragten mit ihrer Arbeit zufrieden. Nur 3 Prozent des befragten Gefängnispersonals sind unzufrieden mit ihrer Tätigkeit. Zudem fühlen sich rund 50 Prozent der Befragten mit ihrer Institution in hohem Mass verbunden - dies entspricht dem durchschnittlichen Wert aller Branchen (HR-Barometer). Der Anteil der Befragten, der sich mit der Institution wenig verbunden fühlt, ist mit knapp 10 Prozent nur halb so hoch wie bei den übrigen Branchen.

Der Grossteil der Befragten erlebt das Arbeitsumfeld als positiv. Zwei Drittel empfinden die an sie gestellten Anforderungen als angemessen und bewerten ihre Autonomie - die Möglichkeit, selber Entscheidungen zu treffen - als gut. Rund ein Drittel fühlt sich über- oder unterfordert: Entweder weil die Menge der Aufgaben zu gross sei oder der Inhalt der Arbeit zu wenig anspruchsvoll.

Hohes Burnout-Risiko

Positiv zu bewerten ist ebenfalls der Gesundheitszustand des Personals. 90 Prozent der Befragten geben an, bei guter Gesundheit zu sein. Das ist mehr als der gesamtschweizerische Schnitt (laut HR-Barometer 85 Prozent). Nur 2 Prozent des Vollzugspersonals bewerten ihre Gesundheit als schlecht. Allerdings besteht bei 10 Prozent ein hohes Risiko, an einem Burnout zu erkranken. Diese Mitarbeitenden litten bereits zum Zeitpunkt der Befragung unter emotionaler Erschöpfung. Zudem

Agenturmeldung Gefängnis

sind gesundheitsbedingte längere Absenzen relativ hoch: 39 Prozent der Befragten gaben an, in letzter Zeit mehr als drei Tage bei der Arbeit gefehlt zu haben. Im HR-Barometer sind es nur 33 Prozent.

Divergierende Einstellungen zu Gefangenen 75 Prozent der Befragten haben täglich Kontakt zu Gefangenen. Zu diesen haben 37 Prozent der Befragten eine positive Einstellung, 18 Prozent jedoch eine negative. Sie neigen dazu, die Gefangenen auf deren strafbares Verhalten zu reduzieren. Von ähnlicher Ambivalenz zeugt die Präferenz der Strafzwecke: Rund 80 Prozent der Befragten sind der Meinung, die Strafe müsse der Resozialisierung der Inhaftierten dienen, zugleich stimmen rund 75 Prozent dem Vergeltungsgedanken zu. Rund 45 Prozent des Vollzugspersonals sind der Ansicht, der Zweck der Strafe sei, die Straftäter aus dem Verkehr zu ziehen.

Negative Medienberichterstattung

Laut internationalen Studien fühlen sich Angestellte des Freiheitsentzugs in ihrer Arbeit häufig falsch wahrgenommen. Das ist auch in der Schweiz der Fall. 61 Prozent der Befragten geben an, sie hätten nicht den Eindruck, ihre Arbeit würde anerkannt. Den Grund sehen sie in der Medienberichterstattung: Sie wird von ihnen noch negativer eingeschätzt als die fehlende Unterstützung durch die Politik. Allerdings geben 90 Prozent an, dass Menschen, denen sie das erste Mal von ihrem Beruf erzählen, jeweils Interesse zeigten.

Auffällige regionale Unterschiede

Wie erklärt sich Studienleiter Ueli Hostettler die positiven Resultate der Befragung? Das Vollzugspersonal setze sich überwiegend aus älteren, berufsbiografisch gefestigten Personen zusammen, die vorher in einem anderen Beruf gearbeitet hätten. Zudem schränke das Tätigkeitsfeld berufliche Alternativen ein, was offenbar eine erhöhte Treue zum Arbeitgeber zur Folge habe. Die positiven Resultate seien jedoch insbesondere von auffälligen regionalen Unterschieden geprägt, betont er. In der Westschweiz und im Tessin seien unter anderem die Überforderung und das Burnout-Risiko deutlich höher als in der Deutschschweiz. Hier sieht er Handlungsbedarf.

5522 Zeichen (inklusive Leerschläge)

Agenturmeldung Leichtsinn

© SDA/ATS; 2015-02-02 18:16

Bern · Experten kritisieren Leichtsinn der Varianten-Abfahrer

Allein seit dem Wochenende sind in der Schweiz neun Menschen auf Skitouren respektive beim Freeriden ums Leben gekommen. Experten beklagen vor allem den Leichtsinn von Skifahrern und Snowboardern, die sich auf Variantenabfahrten abseits der Pisten begeben.

Das jüngste Unglück ereignete sich am Montag im Val Segnas oberhalb von Disentis GR. Ein Varianten-Skifahrer löste eine Lawine aus, die ihn selber erfasste und begrub, wie die Bündner Polizei auf Anfrage bekannt gab. Der Verschüttete konnte nur noch tot aus dem Schnee befreit werden, wie ein Polizeisprecher sagte.

Ein schwarzer Tag war der Samstag. Fünf Menschen starben, nachdem am Piz Vilan im bündnerischen Prättigau eine Lawine eine Gruppe des SAC verschüttet hatte. Drei weitere Tote gab es im Berner Oberland und im Toggenburg. Diese drei Verunglückten waren auf Variantenabfahrten, wie das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) im Internet schreibt.

Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung

Gegen den Führer der im Kanton Graubünden verunglückten SAC-Gruppe wurde inzwischen ein Verfahren wegen Verdachts auf fahrlässige Tötung eingeleitet. Das sagte Claudio Riedi, Sprecher der Bündner Staatsanwaltschaft, am Montag zu Medienberichten.

Ueli Mosimann von der Fachgruppe Sicherheit im Bergsport des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) sprach von einer statistisch ungewöhnlichen Häufung von Unfällen. Die Unglücke vom Wochenende hätten sich bei der Gefahrenstufe 3 "Erheblich" ereignet, sagte er auf Anfrage.

"In dieser Situation sind Skitouren mit gewissen Einschränkungen möglich, etwa wenn man steile Hänge meidet", sagte er. Tourengänger müssten zudem die Gefahrenlage vor Ort beurteilen können, und das sei nicht immer einfach. Wegen des verspäteten Winteranfangs sei die Schneedecke vor allem im Wallis und in Graubünden schlecht aufgebaut.

Auf die Frage, ob Skifahrer abseits der Pisten leichtsinniger sind als früher, forderte Mosimann eine Differenzierung: SAC-Gruppen wie jene, die am Samstag am Piz Vilan verunglückte, seien gut ausgebildet. Die SAC-Tourenleiter würden sich mit dem Einschätzen der Lage bei der Warnstufe 3 gut auskennen.

Die Zahl der Skitourengänger habe sich in den letzten 30 Jahren vervierfacht, fuhr Mosimann fort. Die Zahl der tödlichen Lawinenunfälle sei dagegen in etwa stabil geblieben. "Man kann also nicht bestätigen, dass die Menschen unvorsichtiger sind." Für den SAC gebe es keinen Grund, die Direktiven für Skitouren anzupassen.

"Völlig unvorbereitet"

Anders beurteilt Mosimann das Vorgehen von Freeridern. "Sie fahren mit einer Bahn hinauf in hochalpines Gelände und dann völlig ohne Vorbereitung, ohne den Hang beim Aufstieg beurteilt zu haben, wieder hinunter."

Lawinenexperte Werner Munter ist nicht erstaunt über die Opferbilanz des Wochenendes, wie er der Zeitung "Le Matin" in einem Interview sagte. Skifahrer würden in Unkenntnis der Lawinensituation zu hohe Risiken eingehen. Und gerade in der "Generation Selfie" sei die Einstellung verbreitet, immer alles zu wollen, sofort.

Hilfsmittel wie Lawinenverschüttetensuchgeräte (LVS) oder Airbags vermittelten Skifahrern den Eindruck des "Null-Risikos". Heutige Skimodelle erlaubten auch weniger Geübten Abfahrten, die früher nur ausgezeichnete Techniker gemeistert hätten. Er plädiert deshalb für mehr Prävention. Denn: "Der Schnee macht gewisse Skifahrer verrückt."

Im laufenden Winter sind bisher 19 Menschen in Lawinen ums Leben gekommen, davon acht auf

Agenturmeldung Leichtsin

einer Variantenabfahrt. Das ist der im Internet veröffentlichten Statistik des SLF zu entnehmen.

Erhebliche Gefahr erfordert Erfahrung

In einigen Gebieten der Schweiz war die Lawinengefahr am Montag vorübergehend so gross wie noch nie in den vergangenen Tagen: Nördlich der Alpen zwischen der Innerschweiz und dem Waadtland herrschte am Morgen oberhalb von 1800 Metern grosse Lawinengefahr. Das entsprach der zweithöchsten von fünf Gefahrenstufen.

Im zweiten Bulletin vom Montag stufte das SLF die Lawinengefahr im gesamten Schweizer Alpenraum und auch im Jura als erheblich ein. Das entsprach der dritthöchsten der fünf Gefahrenstufen. Nach Angaben des SLF ist die Lawinengefahr während rund eines Drittels der Wintersaison erheblich.

Mit entsprechender Vorsicht ist es laut dem Institut auch bei dieser Gefahrenstufe möglich, Touren und Variantenabfahrten zu unternehmen. Dabei brauche es aber Erfahrung im Beurteilen der Lawinengefahr oder aber die Begleitung durch eine erfahrene Personen. Lediglich mässig war die Lawinengefahr im Tessin und in der Region Südbünden.

4570 Zeichen (inklusive Leerschläge)